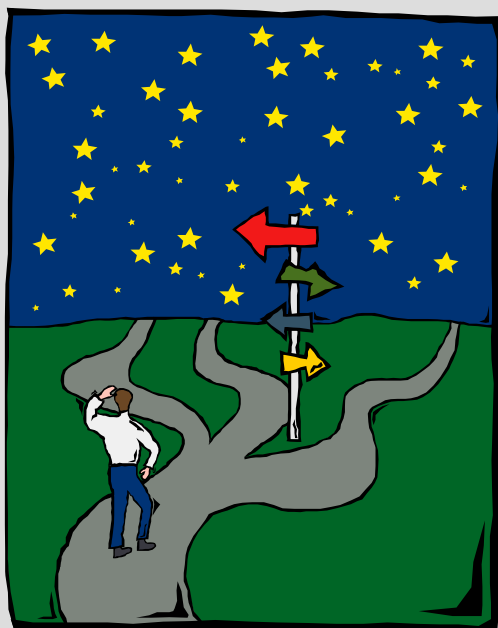


Jahresbericht 2018

Suchtberatung



Suchtberatung

- Psychosoziale Beratung – Behandlung – Prävention -

Caritasverband Mannheim e.V.

D 7, 5

68159 Mannheim

Telefon (06 21) 12506-10

Telefax (06 21) 12506-292

E-Mail: suchtberatung@caritas-mannheim.de

www.caritas-mannheim.de



DIN EN ISO 9001:2015



Caritasverband
Mannheim e.V.

Unsere Besonderheiten 2018

- Ausstellung „Zero“ vom 13. – 16. 02. im Rahmen der Aktionswoche Kinder aus Suchtfamilien gemeinsam mit dem Drogenverein Mannheim
- Ablehnung des Standortes Akademiestraße am für ein Alkoholakzeptierendes Angebot durch den Gemeinderat am 27.06.
- Jubiläumskonzert am 22.07 – 10 Jahre Kisiko – Unterstützungsprojekt für Kinder aus Suchtfamilien
- Erweiterung Streetwork für Neckarstadt West ab 01.09.
- Schulterchluss II Veranstaltung am 06.11. zur weiteren Kooperation von Jugendhilfe und Suchthilfe
- Projekt Clearingstelle für Menschen mit Internetproblemen ab 01.12. finanziert durch Spenden
- Dbt-s Projekt wird zum 31.12. beendet
- Neun Klienten sind im Berichtsjahr verstorben, davon sechs langjährige Streetworkklienten

Unsere MitarbeiterInnen:



Thomas Wenz

Leitung der Beratungsstelle

Dipl.-Sozialarbeiter (FH), Suchttherapeut

Arbeitsschwerpunkte: Dienststellenleitung, Beratung



Verena Schmidt

Diplom-Pädagogin (Dipl.-Sozialpädagogin), Suchttherapeutin (DRV)

Arbeitsschwerpunkte: Streetwork und Beratung



Beate Dörflinger

Dipl.-Sozialpädagogin (BA), Suchttherapeutin (DRV)

Arbeitsschwerpunkte: Beratung und Internet-Problematik



Annett Rönnau

Diplom-Sozialarbeiterin (FH), Suchttherapeutin (DRV)

Arbeitsschwerpunkte: Projekt KISIKO und Projekt dbt-s



Christian Deimel

Dipl.-Sozialarbeiter (FH), Suchttherapeut (DRV)

Arbeitsschwerpunkte: Leitung der Nachsorge-Wohngruppe und Beratung



Sigrid Trillich

Sozialarbeiterin (BA)

Systemische Therapeutin / Familientherapeutin (DGFS)

Arbeitsschwerpunkt: Nachsorge-Wohngruppe N 7 und Nachsorge-Gruppe



Alfons Jung

Magister der Erziehungswissenschaften

Arbeitsschwerpunkte: Projekt Ambulant Betreutes Wohnen für chronisch mehrfach beeinträchtigte Menschen



Theresa Strangfeld

Sozialarbeiterin (B.A.) / Streetworkerin



Filipp Schmidt

Bildungswissenschaftler (B.A.)

Systemischer Berater / Kisiko



Cora Mader

Verwaltungskraft

Sekretariat

Daneben ergänzt der Beratungsstellenarzt, Dr. Christof Heun-Letsch und den Psychologen Ole Denzler sowie sechs weitere Honorarkräfte unser Team.

Unsere Arbeitsbereiche

Streetwork

Das Jahr 2018 brachte beim Streetwork mehrere Veränderungen mit sich. Einerseits übernahm Theresa Strangfeld ab 01.07.18 die Streetworkstelle von Alfons Jung, andererseits wurde ab 01.09.18 aufgrund der Beschwerdelage rund um den Neumarkt in der Neckarstadt-West das Streetworkangebot um 20 Prozent ausgeweitet.

Im Innenstadtbereich und im Jungbusch lag der Fokus der Arbeit wie in den Jahren zuvor auf der Unterstützung der Klientel bei behördlichen Angelegenheiten wie Passbeschaffung, Wiederbesorgen von Unterlagen, Beantragen von Leistungen nach SGB II oder XII, Klärung des Versicherungsschutzes, Klärung strafrechtlicher Angelegenheiten usw., sowie der Anbindung und Vermittlung an die Einrichtungen der Suchthilfe. Neben Erfolgen wie Therapie- und Wohnungsvermittlungen ist leider auf die missliche Lage der vielen polnischen Klient*innen, die aufgrund ihrer fehlenden Freizügigkeit keine Ansprüche auf Leistungen oder Zugang zum Gesundheitssystem haben, hinzuweisen. Beim Aufsuchen dieser Zielgruppe sind ein Kontakthalten, das Führen von Gesprächen und das Überwachen ihres Gesundheitszustandes die möglichen Hauptaufgaben.

2018 verstarb ein Klient, der in sehr schlechten Gesundheitszustand im Rollstuhl vorwiegend am Paradeplatz aufzufinden war. Verschiedene Instanzen bemühten sich seine Situation zu verbessern, leider konnte ihm die Hilfe aufgrund behördlicher Unstimmigkeiten nicht rechtzeitig zuteil werden. Insgesamt verstarben 2018 sechs Personen.

In der Neckarstadt-West konnte eine vertrauensvolle Beziehung zur Klientel, welche die Basis für die weiterführende Arbeit darstellt, aufgebaut werden. Im Unterschied zur Klientel der Innenstadt/ Jungbusch haben die Personen überwiegend eigene Wohnungen in der Nähe des Neumarktes und sind zum Teil bereits an das Hilfesystem angebunden. Der Fokus der Arbeit liegt neben der Anbindung an das Suchthilfesystem, in der Unterstützung zum Erhalt dieses Wohnraums sowie dem Geltend machen von Ansprüchen, usw. Bei den trinkenden Personen handelt es sich vorwiegend um deutsche Mitbürger oder Menschen mit türkischem Migrationshintergrund, nur ein geringer Teil ist osteuropäischer Herkunft. Letztere sind eher diejenigen, die sich ohne festen Wohnsitz bevorzugt dort aufhalten.

Dankbar sind wir sowohl in der Innenstadt/ Jungbusch als auch in der Neckarstadt West für die gute Vernetzung und die Kooperation mit den verschiedensten Stadtteilakteuren, politischen Instanzen, Gewerbetreibenden und sozialen Einrichtungen. Diese Zusammenarbeit werden wir auch im kommenden Jahr aufrechterhalten, um die Bedarfe der Klientel bestmöglich erfüllen zu können.

Nachsorge-Wohngruppen

Im Jahr 2018 war mit 57 schriftlichen Bewerbungen eine anhaltend hohe Nachfrage nach Plätzen für das Ambulant Betreute Wohnen zu verzeichnen. Im Agathe-Syren-Haus und der angeschlossenen Innenstadtwohngruppe stehen insgesamt zehn Betreuungsplätze in Form von Einzelzimmern zur Verfügung. Darüber hinaus betreuen wir in begründeten Einzelfällen die Klienten/Innen nach Auszug aus der Wohngruppe in eigenem Wohnraum weiter.

Eine Warteliste der Bewerber/Innen ermöglichte uns, frei gewordene Plätze durch Auszüge oder kurzfristige Veränderungen in der Belegungssituation zeitnah zu vergeben. Erst wenn keine Mannheimer Bürger/Innen mehr auf dieser Warteliste vermerkt sind, nehmen wir auch Bewerber/Innen von außerhalb Mannheims auf.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 22 Personen betreut. Hiervon waren 12 Neuaufnahmen im Jahr 2018, vier Klienten/Innen wurden nach Auszug durch eine nachgehende Betreuung im eigenen Wohnraum bei ihrer weiteren Verselbständigung begleitet. Es gab vier disziplinarische Entlassungen, drei davon wegen Substanzkonsums, einhergehend mit mangelnder Bereitschaft zu überdauernder Abstinenz. Sieben Personen sind regulär ausgezogen, fünf davon in eigenen Wohnraum, zwei Personen sind in andere betreute Wohnformen gewechselt.

Unter den 22 Betreuten waren sieben Frauen, elf betreute Personen sind einer regelmäßigen Beschäftigung nachgegangen. Die übrigen elf Personen hatten bedingt durch gesundheitliche Einschränkungen Schwierigkeiten, einer geregelten Tätigkeit nachzugehen.

Anzumerken ist, dass es durch wenig bezahlbaren Wohnraum in Mannheim eine große Herausforderung darstellt, im Anschluss an die Maßnahme eine geeignete Wohnung zu finden. Durch diesen Umstand wird den Menschen neben den Anforderungen des täglichen Lebens viel Geduld und Durchhaltevermögen abverlangt.

Unser fortlaufendes wöchentliches Entspannungsangebot besteht weiterhin und ist auch für Klienten der Beratungsstelle aus Suchtnachsorge und ambulanter Rehabilitation geöffnet.

Unser Ehemaligentreffen fand in guter alter Tradition in Form eines Gartenfestes im Agathe-Syren-Haus im Juli 2018 statt.

Ambulant Betreutes Wohnen für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängige

Seit 01.03.2013 besteht das Betreute Wohnen für chronisch mehrfach beeinträchtigte suchtabhängige Mitbürger und konnte innerhalb von wenigen Monaten mit sechs Teilnehmern zur vollen Auslastung implementiert werden.

Zu Anfang 2018 waren zwei Frauen und vier Männer kontinuierlich in dieser speziellen Hilfeform.

Im Berichtszeitraum konnte eine Frau erfolgreich nach Implementierung einer ganztags Arbeitsplatzversorgung durch die Teilnahme in einer ATW in die Selbstständigkeit entlassen werden.

Ein anderer Maßnahmenteilnehmer konnte in ein anderes vollstationäres Hilfesystem weitergeleitet werden, da aufgrund einer fortgeschrittenen Demenz eine ambulante Versorgungsrahmen nicht mehr möglich war.

In beiden Fällen konnten die Plätze nahtlos durch Nachfolger belegt werden.

Weiterhin bestätigte sich auch im Berichtszeitraum 2018, dass neben der Suchterkrankung und ihren diversen Begleiterscheinungen, als weitere Beeinträchtigungen, die ins Gewicht fallen, psychische Erkrankungen, insbesondere Depressionen, zu benennen sind. Auch auf diese Herausforderungen wird in dieser besonderen Form der Alltagsbegleitung eingegangen.

Es gab fünf Anfragen nach dem Betreuten Wohnen für chronisch mehrfach abhängige Menschen. Die gleichbleibend hohe Nachfrage macht einen Ausbau dieser Betreuungsform sinnvoll. .

Kisiko – Kinder sind kompetent

Kisiko, ein Unterstützungsangebot für Kinder aus suchtblastenden Lebensgemeinschaften, wird seit November 2008 durch die Suchtberatung in Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Mannheim e.V. angeboten.

Das Unterstützungsangebot gliedert sich in folgende Aufgabengebiete:

- Gruppenarbeit mit Kindern/Jugendlichen aus suchtblastenden Familien
- Freizeitergänzende Angebote
- Begleitende Elternarbeit
- Netzwerkarbeit sowie Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte.

Das Projekt konnte ein weiteres Jahr durch die Finanzierung der Hilfsorganisation ‚Deutschland rundet auf‘ angeboten werden. Durch den vom Ministerium Soziales und Integration Baden-Württemberg finanzierte Workshop „Schulterschluss II“ – Kooperation Jugendhilfe/Suchthilfe-quo vadis? konnte die Bedeutsamkeit der Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe und Jugendhilfe erneut thematisiert und diskutiert werden und mit Ergebnissen abschließen. Kindeswohl ist eine gemeinsame Aufgabe der Sucht- und Jugendhilfe.

Das Kisiko Projekt bietet aktuell vier altersspezifische Gruppenangebote an. Das Kisiko-Angebot deckt den Altersbereich von 3-12 Jahren ab. Das Jusiko-Angebot den Bereich von 13-16 Jahren. Die Treffen fanden nach wie vor wöchentlich in der Schulzeit in den Räumlichkeiten der Psychologischen Beratungsstelle statt. Mit Hilfe verschiedener spiel-, interessen- und gesprächsbezogen orientierter Angebote wurden Resilienzen (Schutzfaktoren) der Kinder gefördert sowie suchtspezifische Thematiken mit einbezogen, um sie zu stärken, zu einem psychisch gesunden Erwachsenen heranzuwachsen.

Neben den Gruppenstunden waren Elterngespräche sowie die Kooperation mit dem angrenzenden Hilfesystem wichtige Bestandteile der Kisiko-Arbeit. Zudem ist der Aufbau eines Fahrdienstes für Kinder, die von den Eltern nicht regelmäßig gebracht werden können, gelungen.

Ergänzt wurde das Angebot durch zwei Freizeiten. Ziel dieser freizeitpädagogischen Maßnahmen war es, betroffene Kinder aus sozialer Isolation zu lösen, praktische Wege zu zeigen, Konflikte zu lösen und Abstand zum familiären Umfeld zu gewinnen. Den Abschluss des Jahres bot ein gemeinsames Weihnachtsfest im Dezember mit den Kindern und ihren Familien. Ende des Jahres 2018 waren 17 Familien und insgesamt 20 Kinder angebunden.

Für das Jahr 2019 sind die Fortführung der bestehenden Gruppenarbeit, des neu entstandenen Elterntreffs, der zwei Kinderfreizeiten sowie eine Familienfreizeit geplant. Zentrale Aufgabe wird die Klärung der Finanzierung des zurzeit noch als Projekt geltenden Angebots sein. Klares Ziel, nach 10jähriger Projektzeit, ist die Regelfinanzierung.

Gefangen im Netz

Seit 01.01.2018 wurde erstmalig eine Honorarkraft für die Koordination der Präventionsangebote zum Themenfeld „Internetabhängigkeit“ bei der Suchtberatung des Caritasverbandes Mannheim e.V. angestellt. Die finanziellen Mittel dafür wurden durch das Fundraising des Caritasverbandes Mannheim e.V. aquiriert und beruhen ausschließlich auf Spendenbasis. Hintergrund für die Einstellung der Honorarkraft war die zunehmenden Anfragen nach Veranstaltungen insbesondere Schulklassen zum Themengebiet der „exzessiven Internetnutzung.“

Die Durchführung der Veranstaltungen findet in enger Kooperation mit dem Suchtpräventionsbeauftragten der Stadt Mannheim, Herrn Dr. Timo Kläser, und einem Präventionsteam statt.

Außerdem gelang es mit Hilfe von Spendengeldern der MC-Stiftung ab 01.12.18 eine Clearingstelle zu diesem Themenbereich in der Suchtberatungsstelle einzurichten.

Anfragen, ähnlich wie diese, erreichen mittlerweile fast täglich die Beratungsstelle:

„Hätte gerne einen Beratungsgespräch, da unser Sohn von 15 Jahren immer mehr in eine Spielekonsolesucht abrutscht und wir Hilfe bräuchten“

„Mein Partner sitzt nur noch vor dem Handy – ich befürchte, dass er eine Sucht hat und bitte um einen Beratungstermin“

Die Clearingsstelle dient in erster Linie – mit Hilfe von Diagnostik und Beratung – der Abklärung, ob es sich um eine Abhängigkeitserkrankung handelt oder nicht. Im Falle einer Abhängigkeitserkrankung berät sie Jugendliche, Erwachsene und Angehörige über Behandlungsangebote.

Im Falle einer exzessiven Nutzung vermittelt sie an Beratungsstellen (z.B. Psychologische Beratungsstelle, Ehe-/Familienberatungsstelle), die das (Familien)System unterstützen Schwierigkeiten zu bearbeiten und somit zu einer Belastungsreduktion beitragen können.

Die Clearingstelle kooperiert eng mit der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Mannheim e.V.

Im Jahr 2019 ist das Ziel eine gesicherte Finanzierung der Präventionsarbeit in diesem Bereich zu erreichen. Andererseits aber auch mit neuen Projektmitteln „neue Angebote“ zu konzipieren und umzusetzen.

Dbt-s Projekt

Im Jahr 2016 haben wir eine Kooperation mit dem ZI Mannheim begonnen, um Menschen mit einer Borderline- und Abhängigkeitserkrankung ein ambulantes Behandlungsangebot zu bieten.

Menschen, die sowohl eine Borderline- als auch eine Suchterkrankung haben, sind sozial schwer zu integrieren, sie haben manifeste Probleme einen Arbeitsplatz zu finden und dauerhaft zu behalten, neigen zu selbstzerstörerischen Verhalten und sind wenig beziehungsfähig.

Sie benötigen eine spezielle Behandlungsform. Bisherige Therapieansätze sowohl ambulant als auch stationär waren wenig erfolgreich.

Als gut wirksame Therapie hat sich die Dialektisch Behaviorale Therapie Sucht (dbt-s) etabliert. Nach einer 12-wöchigen stationären Behandlung im ZI Mannheim kann ambulante Weiterbehandlung in der Suchtberatung in der dbt-s Gruppe erfolgen.

Projektziele:

- Stabilisierung der Abstinenz
- Sicherung der sozialen Situation
- Eingliederung in das Erwerbsleben
- Vermeidung von Hospitalisierung

Projektumsetzung:

Kooperation von ZI Mannheim (12 Wochen stationär auf der Grundlage dbt-s) und anschließender ambulanten Weiterbetreuung in der Suchtberatung bis zu 18 Monaten. Dabei kommen die Menschen zu zwei Einheiten in der Woche (Gruppen- und Einzelsitzung sowie Krisensitzungen) in die Beratungsstelle.

Diese Art der Umsetzung ist einmalig in Deutschland.

Personalumsetzung: 25% Fachkraft mit Weiterbildung Sucht und dbt-s Ausbildung

Finanzierung der ambulanten Betreuung: Ambulante Rehabilitation Sucht vorwiegend Deutsche Rentenversicherungen.

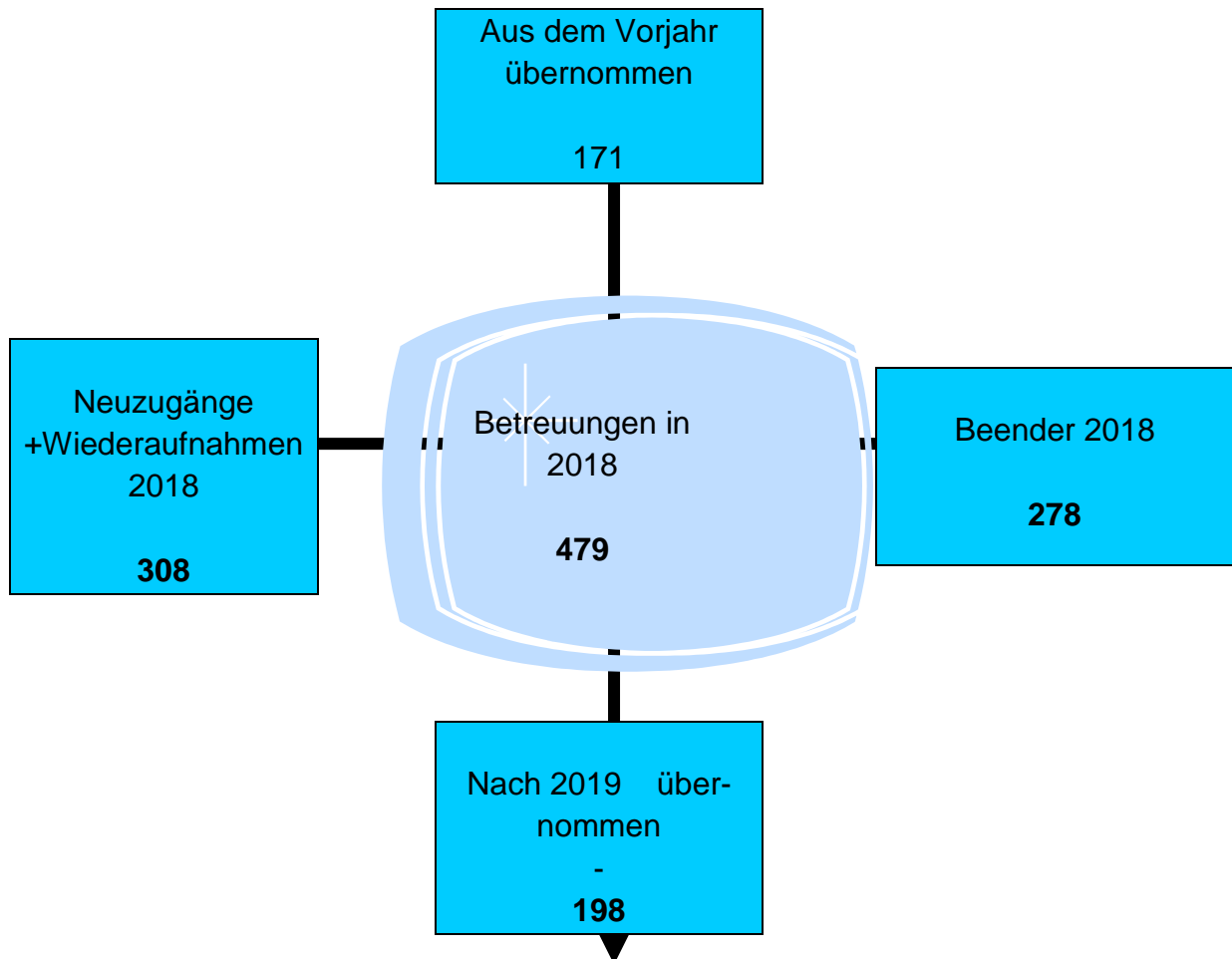
Ergebnis:

Obwohl das Projekt von vielen psychiatrischen Einrichtungen in Deutschland als exemplarisch bewundert wurde und auch hohe Vermittlungszahlen in das Erwerbsleben nachweisen konnte, bleibt die Unterfinanzierung ein Problem. Die Finanzierung allein durch die Kosten-

sätze für die ambulante Rehabilitation deckten die Ausgaben nach dem Wirtschaftsplan nicht. So stehen für die Akquirierung der Rehabilitanten, Supervisionszeiten und Kooperationsgespräche mit dem ZI Mannheim keine Abrechnungsmöglichkeiten zur Verfügung. So sah sich der Caritasverband leider gezwungen das dbt-s Projekt zum 31.12.2018 zu beenden, was wir bedauern, da dieses Projekte auch die Kooperation mit dem ZI Mannheim für die gesamte Suchtberatung verbesserte.

Beratung und Behandlung

Bei der graphischen Darstellung handelt es sich um Betreuungen mit mehr als zwei Kontakten. Sie stellt einen Überblick über das gesamte Angebot unserer Einrichtung dar.



Hinzu kamen 104 einmalige Kontakte.

Im Berichtszeitraum kam es dabei zu insgesamt 5211 Kontakten (Einzel-, Paar- und Gruppengespräche)..

Die hohe Betreuungszahl ist mit der vermehrten Kontakthäufigkeit im Bereich Streetwork und dem Ausbau im Kisiko Projekt begründet.

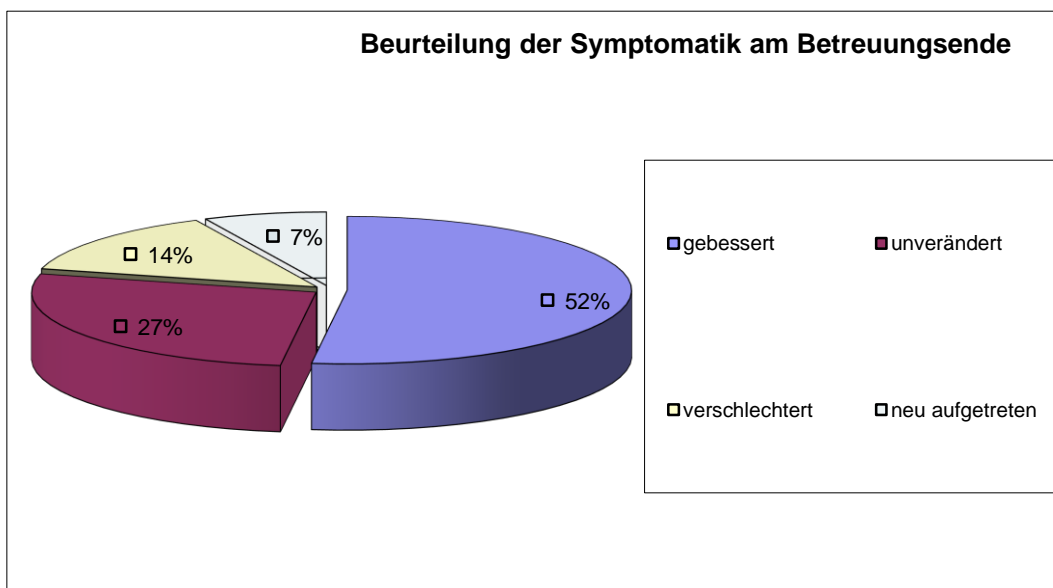
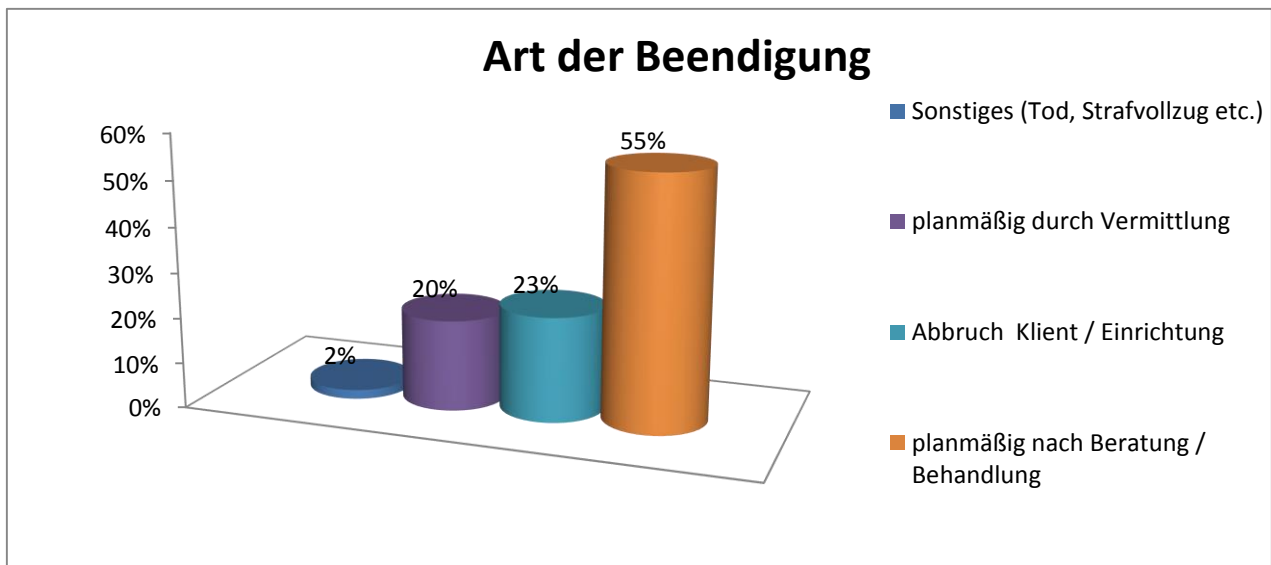
Es wurden 29 Klienten in eine stationäre Rehabilitationsbehandlung vermittelt.

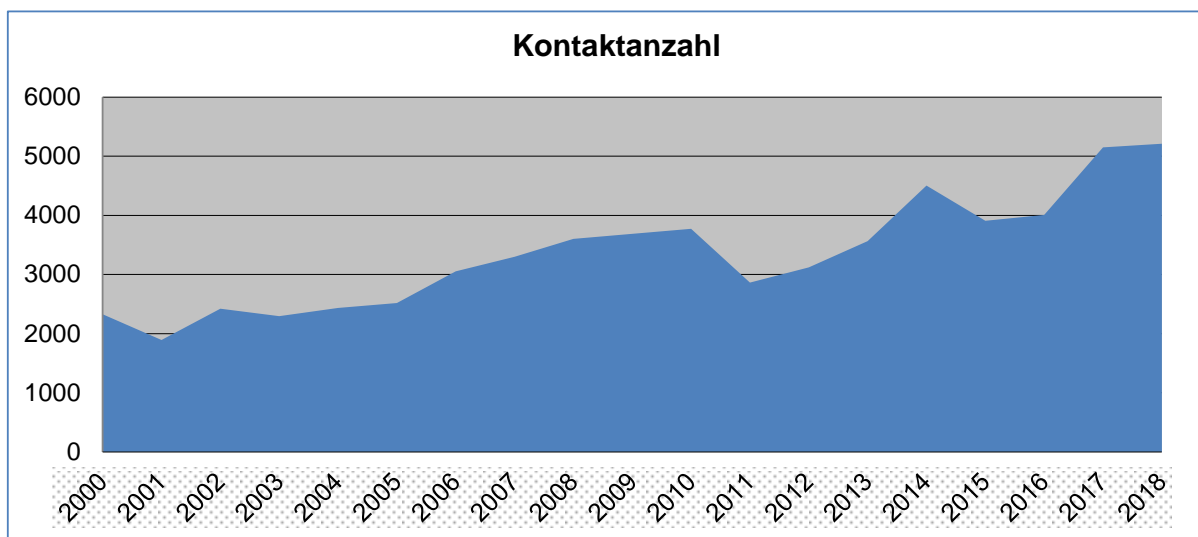
Im Anschluss begannen 24 Personen die Nachsorge in unserer Einrichtung.

Mit 13 Personen wurde eine ambulante Rehabilitation durchgeführt.

Wir erhielten zudem 71 Anfragen.

Einige Zahlen und Beiträge sollen die Ergebnisse unserer Arbeit weiter verdeutlichen:





Der erneute Anstieg der Kontaktzahl ist trotz Stellenreduzierung in der Suchtberatung mit einer intensiven Arbeit nach Stellenerweiterung im Streetwork und der hohen Auslastung der Angebote zu erklären.

Qualitätsmanagement

Die Suchtberatung führte im Berichtsjahr erstmalig eine Begutachtung unabhängig vom Fachverband AGJ durch. Die Auditierung fand am 25.04. nach den neuen DIN EN ISO 9001:2015 durch die Zertifizierungsgesellschaft procum cert erfolgreich statt.

In der jährlich im März durchgeführten Befragung aller Klienten zur Kundenzufriedenheit erzielten wir mit 1,23 (1,29) einen überdurchschnittlichen Wert. Die Ratsuchenden fühlten sich im Besonderen gut angenommen und erlebten die Gespräche mit den Beratern als hilfreich. Positiv wurde die Sanierung der Toilettenanlage bewertet.

Kooperation mit Suchtberatung Diakonisches Werk Mannheim

Seit 2016 besteht die vertraglich vereinbarte Zusammenarbeit mit den beiden konfessionellen Suchtberatungsstellen. Hintergrund war die Schaffung einer Grundlage zur Landesfinanzierung sowie die optimale Nutzung von Synergieeffekten nach der Neustrukturierung Suchthilfe Mannheim. Mittlerweile treffen sich die Teams zu gemeinsamen Sitzungen, ebenso finden gemeinsame ambulanten Rehabilitations- und Nachsorgegruppe statt. Außerdem haben wir in Dr. Heun-Letsch einen gemeinsamen Beratungsstellenarzt. Weitere Kooperationen werden geplant.

Vernetzung im Caritasverband Mannheim e.V.

Wichtiger konzeptioneller Grundsatz für die Optimierung der Suchthilfe ist die Vernetzung mit verschiedenen Einrichtungen des Verbandes.

Neben der bewährten Zusammenarbeit der Suchtberatung mit Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und dem Bereich Streetwork ist besonders die Kooperation der Erziehungsberatung mit dem Kisiko Projekt hervorzuheben. Daneben sind die Schuldenberatung, Beschäftigungsförderung jump plus und Caritassozialdienste zu nennen.

Daneben ist für unsere Nachsorge-Wohngruppen die Zusammenarbeit mit den Alten- und Pflegeheimen (u.a. Praktikum) ein unverzichtbares Element der beruflichen Wiedereingliederung.

Mit der Nutzung verbandseigener Strukturen hat sich ein Alleinstellungsmerkmal ausgebildet, das für uns einen hohen qualitativen Stellenwert eingenommen hat.

Ausblick

- Es wäre für die Bewältigung der Aufgaben im niederschweligen Bereich für die Stadtgesellschaft in Mannheim und die Betroffenen notwendig, wenn der Alkoholakzeptierende Aufenthaltsort eine Umsetzung erfahren könnte.
- Die Projektfinanzierung von Kisiko durch „Deutschland rundet auf“ endet am 30.09.2019. Für die Regelfinanzierung wurde ein Antrag beim Jugendamt und Gesundheitsamt der Stadt Mannheim gestellt.
- Für die Weiterentwicklung der beiden konfessionellen Suchtberatungsstellen wäre der Ausbau der Kooperation mit der Suchtberatung der Diakonie sinnvoll.

Mannheim, den 01.03.2019

Dr. Sabine Gaspar-Sottmann
Abteilungsleiterin

Thomas Wenz
Dienststellenleiter